



Diagnostisches Konzept versus Heilungsprozess am Beispiel SANKOMBI

Wenn alles kompliziert erscheint, hilft das Urwissen weiter.

von Dr. ssa. Sabine Eck

Einleitung

Patienten, die in eine allgemeinärztliche Praxis kommen, zeigen häufig mehrere Symptome. Dementsprechend werden sie auch zu den unterschiedlichen Fachärzten weiter empfohlen, um die einzelnen Symptomgruppen abzuklären und zu therapieren. Häufig haben Patienten bereits viele Untersuchungen einzelner Organe bei Fachärzten hinter sich, ohne eine nennenswerte Verbesserung ihres Gesundheits- und Lebensgefühls erfahren zu haben, ehe sie den Weg zu einem naturheilkundlich arbeitenden Therapeuten finden.

Auch hier wird auf die Abklärung der einzelnen Befunde oder Störungen großer Wert gelegt. Aber es wird der Patient in seiner Gesamtheit gesehen und versucht, die Entwicklung und Ursache der Befindensstörungen und Krankheiten aufzuspüren. Die Therapie entwickelt sich aus dem Erkennen der Zusammenhänge, wobei die Krankheit nicht als ein zufälliges Unglück verstanden wird, sondern als ein „kreativer Versuch“ (unserer emotionalen Seelenwelt), die verschiedenen Ebenen unseres Seins wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Fließgleichgewicht

Gesundes Leben ist gekennzeichnet durch ein Fließgleichgewicht, das sich immer wieder neu balancieren (einstellen) muss. Prof. Enderlein hat Krankheit als „Stase“ definiert. Es handelt sich um einen Zustand, in dem das Fließen gestört ist. Man kann das mit einem Sumpf

vergleichen. Der Abfluss ist behindert, es entstehen Ablagerungen, Gestank und ein lebensunfreundliches Milieu, Krankheit. In unserer Zeit des Computer-Denkens liegt der Vergleich nahe, von einem Ungleichgewicht zwischen Input und Output zu sprechen. Der „Sumpf“ kann vielfältige Gesichter haben und als chronische Tonsillitis, Rheuma, Depression, Angstsyndrom oder gar Tumor imponieren. Wann immer lebendige Strukturen in ihrem Lebensmilieu eingeengt werden, z.B. durch Ansammlung von vielen Individuen oder/und Stoffwechselprodukten, ist das Zusammenleben, die Symbiose, gestört; es entsteht ein Kampf. Letztendlich geht es um das „Über“-Leben.

SANKOMBI

Aus den apathogenen Niedrigstformen der beiden Schimmelpilze *Mucor racemosus* und *Aspergillus niger* wird nach entsprechender Aufbereitung und Homöopathisierung das Präparat SANKOMBI D5 hergestellt. Das Medikament geht auf Prof. Enderlein zurück und ist besonders wirkungsvoll, um die „Stase“ im Körper zu behandeln.

Mucor racemosus entspricht dem Prinzip des Wassers, des Fließenden, der Bewegung. Er versinnbildlicht den Fluss und damit auch die Unstetigkeit, vergleichbar dem ‚panta rei‘ (Heraklit). Das neugeborene Kind trägt 77% Wasser in sich. Mit jedem Jahr des Älterwerdens nimmt der Wasseranteil des Körpers ab. Es kommt zu einer gewissen Austrocknung, die bis zum Dehydrata-

tions-Syndrom des Alters führen kann. Das Leben verliert langsam seine „Mucor-Bewegung“, bis schließlich der Tod eintritt. Dann herrscht die Starre, die vom Gegenpol des Mucor, dem *Aspergillus niger*, vertreten wird.

Aspergillus niger steht für Begrenzung. Er verkörpert das Gefäß für das Flüssige in uns, ist das Flussbett für den Strom des Lebens. *Aspergillus* baut Grenzen, Wände, gibt Strukturen und dem Körper statischen Halt. Er nimmt das Fließende auf und führt den Kreislauf des Lebens zu Ende, indem die Mumie übrigbleibt und zu Staub zerfällt.

Die beiden Komponenten des SANKOMBI, *Mucor* und *Aspergillus*, verhalten sich zueinander wie zwei Gegenpole. Sie sind stets gleichzeitig präsent, sind dem Yin-und Yang-Prinzip vergleichbar, in den einzelnen Organen unterschiedlich verteilt und jedes enthält einen Teil des anderen.

Dieses Prinzip finden wir überall in der belebten Natur. Jede Frau trägt in sich männliche Anteile und jeder Mann etwas Weibliches. Der Pflanzenfresser nimmt mit seinem Futter auch immer tierisches Eiweiß z.B. aus Insekten auf und der Fleischfresser verzehrt mit der Beute auch immer einen pflanzlichen Anteil z.B. in deren Mägen. Jedes Kind hat bereits eine Weisheit in sich, die uns staunen lässt, und der Weise kann uns oft berühren durch kindliche Einfalt. Im Bezug auf das *Mucor*- und *Aspergillus*-Prinzip lässt sich auch der Ozean, aus dem alles Le-



ben entstand, den beiden Polen zuordnen, nämlich dem Fließenden, dem Wasser, und dem darin enthaltenen Salz. Wenn wir beides trennen, ist Leben nicht möglich. Nur das richtige Verhältnis der beiden zueinander wirkt lebensfördernd. In diesem Lebenselixier entwickeln sich Eiweißstrukturen, z.B. das Plankton. Im natürlichen Gewässer fühlen wir Menschen uns wohl, weil wir sowohl das reine Wasser als auch das Salz brauchen. Beides ist unentbehrlich für unsere Gesundheit. Daher ist es sinnvoll, beides aufzunehmen, denn schon Paracelsus hat gelehrt, dass allein die Dosis die Giftwirkung einer Substanz ausmacht. Das trifft natürlich auch für Salz zu, das wir als Vollmeersalz mit seinen über 80 Spurenelementen unbedingt aufnehmen sollten.

Nach solchen Überlegungen wird klar, dass es krasse Gegensätze in lebendigen Wesen nicht geben kann. Alles „Übel“ hat auch das „Gute“ in sich. Polarisierende Festlegungen sind immer Produkte eines analytischen Denkansatzes, der die Dinge streng voneinander trennen möchte, um etwas zu klären und sie damit leider stark vereinfacht (griechisch: lyo= lösen, trennen).

Aus diesem Verständnis heraus ist SANKOMBI ein kleines Wundermittel. Das Medikament vereinigt das Fließende und Feste in sich. Es tut das einzig Richtige für das Leben, indem es ein lebendiges Gleichgewicht zwischen Festem und Flüssigem herstellt.

Für den Therapeuten ist es nötig, in den körperlichen und psychischen Symptomen des Patienten die vorherrschende Wirkrichtung zu erkennen, die das Gleichgewicht stört. Ein schlecht heilender Knochenbruch deutet auf einen Mangel des Aspergillus-Prinzips hin, während eine Sinusitis den „Mucosa-Sumpfung“ versinnbildlicht, in dem sich Bakterien tummeln, die dann natürlich zunächst eine Behandlung mit NOTAKEHL erfordern. Eine Lösung aus

Vollmeersalz (1-3%ig) kann über die Sulfuranteile dem Mucor-Prinzip helfend zur Seite stehen, während die übrigen Spurenelemente die Heilung besonders günstig beeinflussen.

Besonders erfreulich ist es für den Therapeuten, wenn der Patient der naturheilkundlichen Therapie neugierig gegenübersteht. Wenn er sich einlassen kann auf unsere Fragen, was er tut, wie er denkt, was er verspürt und wie er sich wahrnimmt im täglichen Dasein. Aus den Antworten kann der Behandler erkennen, wie „offen“ oder „zu“ sein Gegenüber ist. Wenn der Patient zu „offen“ ist, z.B. immer unentschlossen ist, keine festen Ansichten hat, oder sich einfach nur treiben lässt, braucht er eine Therapie und Beratung, die ihm Grenzen anzeigt, Regeln und Richtwerte vorgibt. Dazu eignet sich das Aspergillus-Prinzip.

Ein übellauliger Patient, der gern alles kritisiert, umgeben ist von Menschen, die an allem Schuld sind, und der sich selbst einengt, indem er sich vor allem fürchtet und das Gefühl hat, niemandem zu genügen, braucht etwas Freudvolles, Bewegendes in seinem Leben. Er sollte reisen ohne Ziel, versuchen kreativ zu sein, z.B. einen Aquarellmal-Kurs besuchen. Da läuft die Farbe irgendwohin und bedarf nur leichter Unterstützung durch den Maler. Die Mucor-Komponente des SANKOMBI ist gefragt.

Um das Therapiekonzept zu verdeutlichen, soll anhand von einigen Patientenbeispielen die Wirkung von SANKOMBI erklärt werden.

Baby Marianna

Marianna war 5 Monate alt, ein gesund wirkendes aufgewecktes Still-Kind, leider mit klassischer Zusatznahrung aus der Flasche. Die ängstliche Mutter kam das erste Mal in die Praxis auf Anraten einer Freundin.

Marianna hatte Dauerschnupfen und jedes Mittel hatte versagt, ob-

wohl die Mutter sogar 3-4mal am Tag das kleine Näschen mit physiologischer Kochsalzlösung reinigte, genau wie ihr der Kinderarzt aufgetragen hatte: jeden Tag, ohne Ausnahmen. Antibiotika hatten auch nicht geholfen und wahrscheinlich – so die Mutter – wäre das Ganze ja allergisch, da der Vater auch an Rhinitis leide. Eine Diät der Mutter hatte auch keinen Erfolg, sondern bereitete nur Stress. Sobald das Kind auf der Untersuchungsfläche lag, begann es zu weinen, hob man es wieder hoch, hörte es auf. Bei genauerem Befragen kam dann auch gleich der Kern- und „Knackpunkt“ hervor: das Naseputzen war inzwischen zu einer Tortur auf Raten geworden, Marianna brüllte bei jeder „Anwendung“. Diagnose: vermutlich Stress-Rhinitis. Es wurde folgende Therapie empfohlen:

- Stop dem täglichen „Nase-Waschen“
- SANKOMBI D5: 2x1 Tropfen täglich direkt in den Mund, in diesem Fall natürlich nicht in die Nase aus gutem Grund
- tägliche Bäder mit Vollmeersalz (ca. 2%ige Lösung) mit der Vorgabe, dass das Kind das Bad genießt und sich immer freut. Während des Bades dann die kleine Nase spielend mit dem Salzwasser benetzen; der Drainage Effekt der Sulfur-Anteile im häuslichen Meerwasserbad wird dann nicht lange auf sich warten lassen.

Zunächst war noch die Frage offen, ob die Beschwerden vielleicht ursächlich von der Kuhmilch der Zusatznahrung ausgelöst wurden. Da die Mutter nicht sofort zu überzeugen war, die Milch abzusetzen, wurde die Zusatznahrung beibehalten. Die Beschwerden klangen trotzdem ab und die Kuhmilch wurde erst später abgesetzt.

Kochendes Wasser

Telefonisch wurde ich über eine recht traurige Geschichte informiert:



der kleine quirliche Matteo, 2 Jahre alt, war 2 Wochen zuvor gegen den Gas-Herd gerannt und dadurch war kochendes Wasser über seine rechte Schulter gelaufen. Er wurde im Krankenhaus medikamentös behandelt und alle 2-3 Tage erfolgte eine Kontrolle mit „Aufreiß-Methode“ der Wunden, um angeblich eine Heilung ohne Keloid-Bildung zu fördern. Das Kind war vollkommen verstört und wollte nicht mehr aus dem Haus. Es lag also eine Art Psycho-Blockade vor.

So bin ich als Freundin der Familie „nur mal so zu Besuch“ gekommen, um bei ihm die von mir sogenannte „Feen-Methode“ anzuwenden, mit dem festen Versprechen aus der Wunder-Welt, dass es nicht mehr weh tun würde: Ganz vorsichtiges Entfernen des Verbandes (mit lauwarmem mildem Salzwasser einweichen und dann behutsam ablösen); dazu 3x täglich 1-2 Tropfen SANKOMBI D5 auf die noch immer nässenden Wunden. Zwischen-durch wurden immer wieder ganz leichte örtliche Anwendungen mit lauwarmer 1%iger Vollmeersalz-Wasserlösung vorgenommen. 2-3x täglich trug die Mutter dünn Silicea-Balsam lokal auf. Besonders wichtig für die Heilung ist es, keinen Verband aufzulegen. Glücklicherweise hatte sich der Unfall im Sommer ereignet, so konnten Licht und Sonne die Heilung zusätzlich unterstützen.

Interessant war zu sehen, dass es am Ende praktisch zu keiner Nar-

benbildung kam. Ich führe das auf SANKOMBI zurück, das sicher kräftig bei der Neo-Kapillarisation mitgeholfen hat. Kochendes Wasser macht ja immer Mischverbrennungen zweiten und dritten Grades, dadurch sind nicht selten stärkere Keloidbildungen zu beobachten.

Hartnäckige Bronchitis über zwei lange Winter

Der Patient stellte sich im Frühjahr zum ersten Mal vor: Salvatore, 38 Jahre, ein robuster Pykniker, hatte eigentlich keine großen Gesundheitsprobleme, als Maurer war er viel im Freien tätig. Seit zwei Wintern litt er jedoch an einer resistenten Bronchitis, die trotz verschiedener Antibiotika- und Cortisongaben eher schlimmer wurde. Der Patient war in gutem Allgemeinzustand, aber in den Bronchien vernahm man feuchte Rasselgeräusche. Das Expektorat war - wie anzunehmen - morgens grünlich, also bakteriell bedingt, und tagsüber eher weiß und zähflüssig. Nachts schlief der Mann schlecht wegen eines Dauerhustens.

Dieser Fall ist ein gutes Beispiel dafür, wie selbst gesunde Menschen schnell in eine Regulations-Blockade geraten, wenn ihnen zu viel Antibiotika plus Cortison verschrieben werden. Der Patient hatte insgesamt acht klassische Antibiotika- und Cortison-Therapien in den vergangenen zwei Wintern hinter sich.

Naturheilkundliche Therapie

- NOTAKEHL D5: je 1x1 Tablette morgens und abends während nur 5 Tagen, da der Patient über eine gute Grundkonstitution verfügte, danach
- SANKOMBI D5: 4x 7-8 Tropfen tgl., davon jeweils 1-2 Tropfen in die Nase ziehen
- Bronvis (Dr. Giorgini): ein guter schleimlösender pflanzlicher Hustensaft
- ausreichende Flüssigkeitsmengen und zusätzlich täglich ca. ¼ Liter frisch gepressten Karottensaft zur Schleimhautregeneration trinken.

Nach 3 Wochen waren alle Probleme vergessen. □

Literatur/web

*Jeremy Narby „Die Kosmische Schlange“, DTV (wunderbares Beispiel für analoges Denken und leidenschaftliche Wissenschaft)

*www.oceanplasma.org (sehr interessanter Fundus über die Geheimnisse des Meerwassers und ihre Anwendungen in der Medizin)

Dr.ssa Sabine Eck
Centro della Salute
Via de Gasperi 7
41057 Spilamberto/Mo
Italien